

Lesen durch Schreiben

Beitrag von „Wollsocken“ vom 15. Februar 2016 17:20

Zitat von Shadow

Oder weil es einfach auch Kinder gibt, die rechtschreibschwach sind, egal mit welcher Methode sie lernen.

Das ist in der Regel schwer zu akzeptieren, wenn es das eigene Kind oder ein verwandtes Kind betrifft. Dann muss in jedem Fall irgendeine Methode Schuld haben. 😊 Ich weiss, das war jetzt etwas plakativ ausgedrückt.

Ich will mich an dieser stelle als kinderlose Gymnasiallehrerin auch mal einmischen. Ich empfinde auch die Schreibleistung meiner Oberstufenschüler im Durchschnitt als eher schwach, wobei mir mangels Berufserfahrung der Vergleich zu früheren Schülergenerationen noch fehlt. Ich werde mich aber hüten, nach monokausalen Zusammenhängen zu suchen und meinen Kolleginnen an den Primarschulen schwarzen Peter zuzuschieben. Ich finde, Tintenklecks hat ein paar wichtige Punkte genannt, die hier sicher eine Rolle spielen:

Zitat von Tintenklecks

Die Gewichtung der Rechtschreibung hat sich verschoben. Der Anteil an der Gesamtnote Deutsch beträgt bei uns an der Schule noch 20 Prozent. Gesunken ist aber auch der Anteil der Schreibtätigkeiten von Schülern in der Schule. Wo ich noch seitenweise abschreiben musste, weil es zu meiner Schulzeit nur selten Abzüge und Kopien gab, müssen heute häufig nur noch Lückentexte o.ä. ausgefüllt werden. Immer häufiger bekomme ich auch von meinen Schülern zu hören, dass die richtige Schreibweise der Computer und das Textverarbeitungsprogramm schon finden wird. Auch der Wandel von Schriftsprache in der Kommunikation per Handy, Email oder in Foren trägt zu dieser Entwicklung bei.

Als einen weiteren Faktor sehe ich die zunehmende Komplexität unseres Unterrichts. Meine älteren Chemie-Kollegen beklagen sich auch darüber, dass unsere SuS heutzutage zu doof zum Dreisatzrechnen sind und in früheren Zeiten stöchiometrische Berechnungen viel besser gelöst wurden. Mein Anspruch an einen modernen Chemieunterricht ist aber, dass ich z. B. im Zusammenhang mit zwischenmolekularen Kräften Themen wie Agent Orange und PCBs anspreche und die Zeit, die ich dafür benötige inkl. eventueller Diskussionen, die über den fachlichen Inhalt hinausgehen, muss ich irgendwo anders opfern. Sprich ich kann nicht erwarten, dass meine SuS langweilige Stöchiometrie-Aufgaben mit der gleichen Qualität wie vor

15 oder 20 Jahren lösen, wenn sie nur noch halb so viel Zeit zum Üben dieser Aufgaben zur Verfügung haben.

Seien wir ehrlich, so ist es doch in allen Fachbereichen. Unsere SuS sollen sich immer schneller ein immer breiteres Wissen aneignen und darunter muss zwangsläufig irgendwo der Tiefgang etwas leiden. Ich empfinde das persönlich aber als überhaupt nicht schlimm, Bildung unterliegt eben einem fortwährenden Wandel. Wir müssen uns aber darauf einlassen und damit arbeiten. Wenn Grundschulkinder nun möglichst schnell möglichst kreativ vollständige Sätze schreiben können sollen, dann erstreckt sich das Erlernen einer korrekten Rechtschreibung eben über einen längeren Zeitraum als früher.

So what. Dann müssen halt auch Sek-I- und notfalls auch noch Sek-II-Kollegen mithelfen. Ich habe damit keine Schmerzen. Im Gegenteil, ich würde mich schon als kleinen Sprachfetischisten bezeichnen. 😊 Ich weise meine Oberstufenschüler nicht selten darauf hin, dass ihre Sprache eins der ersten Merkmale ist, wonach sie von einer fremden Person beurteilt werden und sie aus diesem Grund unbedingt darauf achten sollten, eine gute Rechtschreibung und einen guten Ausdruck zu pflegen. Ich arbeite ohne Lehrbuch, d. h. ich schreibe meine Unterlagen komplett selbst und gebe diese als fortlaufendes Skript an meine SuS aus. Viele meiner SuS sind Migrantenkinder, die in der Schweiz Deutsch gelernt haben und unter anderem aus diesem Grund Schwierigkeiten mit korrektem Schriftdeutsch haben. Die können weder mit dem Genitiv, noch mit dem Konjunktiv 1 noch mit dem Imperfekt so richtig was anfangen. Von den vielen Rechtschreibfehlern, die mich in den schriftlichen Prüfungen anlachen, mal ganz zu schweigen.

In der ersten Klasse haben sich gleich mehrere meiner Schwerpunktfachschüler darüber beklagt, dass meine Texte doch sehr mühsam zu lesen seien, worauf ich ihnen beharrlich erklärte, das macht nichts, dann lernen sie eben neben Chemie gleich noch ein bisschen Grammatik dazu und erweitern ihren deutschen Wortschatz. Beharrlichkeit und Freundlichkeit haben sich ausgezahlt, heute klagen sie nicht mehr. Erfreulicherweise haben es einige sogar geschafft, sich im schriftlichen Ausdruck zu verbessern. Hin und wieder kommt es noch vor, dass einer aufstreckt und nach der Bedeutung eines deutschen Wortes fragt, das ihm bisher einfach nicht geläufig war. Ja, dann erkläre ich es halt. Oft stellt sich dabei noch heraus, dass auch diejenigen, deren Muttersprache eigentlich Deutsch ist, z. B. den Unterschied zwischen den Begriffen "Qualität" und "Quantität" auch nicht so recht erklären können.

Also ... nicht so viel nörgeln, sondern einfach aktiv mithelfen, die Dinge zu verbessern. Aber bitte nicht mit den Methoden von vor 20 Jahren. Früher war wirklich nicht alles besser.